

WORT ZUM 25. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

„Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.

Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten. Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren, und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten (Mt. 20,1-16).

Ist unser Gerechtigkeitsempfinden gerecht?

Das Gleichnis der „Arbeiter im Weinberg“ (Mt. 20,1-16) ermutigt uns, alles mit den Augen Gottes sehen zu können. So betrachtet spiegelt dieses Gleichnis ein antikes Streitgespräch über drei Dimensionen der Gerechtigkeit wieder: Vertragsgerechtigkeit, Leistungsgerechtigkeit und Bedarfsgerechtigkeit. Die Vertragsgerechtigkeit wird eingehalten, denn alle Arbeiter erhalten genau, was vereinbart wurde. Darauf beruft sich auch der Hausherr. Doch gegen die Leistungsgerechtigkeit wird verstoßen. Die Zuerstgekommenen haben zwölfmal so lange gearbeitet wie die Zuletztgekommenen. Damit wird alles auf den Kopf gestellt, was wir im Wirtschaftsleben als normal, anständig und fair empfinden. Maximiert werden hier die Bedarfsgerechtigkeit und Güte.

Die erste Konsequenz dieses Gleichnisses ist: Gottes Güte gilt allen Menschen und er verlangt das Gleiche von uns. Davon kann keine Sphäre unseres Lebens ausgenommen werden. Gottes Liebe lässt sich nicht durch eigene Leistung oder gute Werke berechnen und kaufen. Damit steht das Gleichnis gegen den falschen Glauben eines Leistungschristentums. Das Himmelreich, das Jesus verkündet und bezeugt, orientiert sich nicht an der Leistung, sondern am Bedürfnis der Menschen. Ja, die Befriedigung der Grundbedürfnisse zumindest sollten wir jeder und jedem zugestehen.

Wir Menschen tun uns sicher schwer, dieses Gleichnis zu begreifen, weil wir in zwei Gerechtigkeiten gefangen sind: Das eine ist die Leistungsgerechtigkeit, die andere die Verteilungsgerechtigkeit. Im Himmel aber gibt es weder eine Leistungs- noch eine Verteilungsgerechtigkeit, sondern eine ausgleichende Gerechtigkeit: Wer hier klein ist, ist dort groß. Wer hier leidet, wird sich dort freuen. Wer hier keine Chance hat, bekommt sie bei Gott. Wer nichts hat, hat alles bei und von Gott... Es geht darum, dass wir alle von Gott beschenkt sind; so sollen auch wir einander Gutes gönnen.

Liebe rechnet nicht ab. Die Liebe kann man eigentlich nicht messen. Wahre Liebe ist selbstlos; denn sie kalkuliert nicht – sie liebt und hofft einfach, dass sie erwidert wird. Danach fragt Gott. Und darauf kommt es bei Gott an. Wer wirklich liebt, gibt alles, ohne zu zählen.

Pfarrer Placide Pozzo

